

Heisse Thränen
 Über den
 Unverhofften und Hochtraurigen Hintritt
 Des HochEhrwürdigen/ GroßAchtbarn
 und Hochgelahrten
Herrn D. Wilhelm Lyfers/
 weitberühmten Theologi und Professoris Publici auff
 der Löblichen Universitet Wittenberg/dieser Zeit Rectoris Ma-
 gnifici, des Hohen Stiffes Meissen/wie auch der Theologischen
 Facultet Decani, und der Churfürstlichen Stipens-
 diaten Ephori &c.
 Vergossen
 von
 desselben Tischgenossen.

Wittenberg/ Gedruckt bey Johann Köhnern/1649.



Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and includes the name "Martin Luther" and other illegible words.



Trost

Auf dem XXVII. Psalm.

In dem der blasse Tod des grossen **LEYSEN** glied er
Benagte umb und umb/und eh er noch sanck nieder/
so sucht er dieses Lied für seinem end' herfür/
mit welchen David stieß fest an die Himmels- thür.
Der **HERR** der ist mein Licht/ mein Heil dem ich kan trauen
Vnd meines lebens kraft/ für wem soll mir denn grauen
Drum so die böse Schaar/ die mir zu wider ist
aus eyfer an mich will durch ihre macht vnd list
mein fleisch zu nagen ab/so müssen sie anlauffen
Vnd fallen in gesamt selbst über einen hauffen:
Vnd wen sich schon ein heer aufleget wieder mich/
so bin ich doch beherzt/wenn Krieg er hebet sich/
so ist die zuversicht zu Gott von mir nicht ferne.
Eins bitt' ich von dem **HERRN**/ dasselbe herr' ich gerne
Dass ich mein lebelang mög in dem hause sein/
Da wo das fromme Volck mit dancken geht herein/
Den schönen Gottesdienst des **HERRN** anzuschauen/
Den diese willig thun/ die kündlich auff ihn trauen
Vnd zu besuchen sters den Tempel nach begier
Des Höchsten süsse lust/ die heilig- hohe zier.
Denn selbst der fromme Gott deckt mich in seiner hütten/
Wenn Ungluck seinen grim wil über mich aufschütten.
Er Er verbirget mich in seinem Ruh-Gezelt/
Ich werde hoch von ihm auff einen fels gestellt.
Er wird nun mehr mein Haupt weit über die erhöhen
Die mir nicht günstig sind und häufig umb mich stehen:
Drum wil ich singens-voll in seiner hütten sein
Vnd mich zu seinen lob mit opffern stellen ein.
Ach! höre Liebster Herr / ach höre meine Stimme/
so off' ich it begier bis an die wolcken glimme
Vnd ruffe dich O Gott von ganken herken an/
Dieweil sonst auffer dir mir niemand helfen kan.

Erzeige mir Genad du grosser Himmels Fürste
schau an wie mein Gebet sters nach erhörung dürste.
Mein herze helt dir für dein wort/dein teures wort/
Ihr solt mein Angesicht ersuchen immer fort:
Drumm such ich auch O Herr dein Anltz zuerblicken/
Verbirg es nicht vor mir/ laß doch ja nicht erdrücken
den Feuer-heissen Zorn mich deinen armen knecht/
laß Gunst vnd Gnade gehn für das gestrenge Recht.
Verstoß mich nicht von dir vnd laß mich nicht in schande/
reiß endlich von mir ab die schweren Unglücks-bande.
Du bist ja starcker Herr mein Helffer vnd mein Theil/
Thu deine Hand nicht ab von mir O Gott mein Heil.
Zwar es verlassen mich die Mutter vnd der Vater/
Gott aber nimmt mich auff. Ach Herr du weiser Rather/
Ach zeige mir doch an den Weg/ den rechten Weg/
daß mich nicht fällen mag der feinde falscher steg.
O Vater gib mich nicht in meiner Feinde willen/
damit sie ihren grimm nicht mögen an mir stillen:
Der falschen Zeugen Schaar die süget sich herbey/
vnd thut mir vngemach vnd vnrecht ohne scheu.
Ich aber glaube doch daß mir diß wird geschehen/
daß Ich des H. Erren Gut mit freuden werde sehen
im Lande/da man gar ein sanftes Leben führet/
da nichts als Herrligkeit vnd Segen wird gespüre.
Drumm harre doch des H. Erren getrost in allen Wercken/
Sei vnverzagt vnd harr/ Er kan vnd wil dich stercken/
Ruff Ihn nur allezeit in deinen nöthen an/
denn wer sich Ihm ergiebt/der ist am besten dran.
Vnd dieses war der Trost mit welchen sanfft entschlaffen
der GROSSER EYSEK der/als welcher Schilde vnd Waffent
der Kirchen/ nebenst Gott/ bisher gewesen ist/
der mit gelährter Hand der Kezer Trug vnd list
wie schnöden Rauch verzagt. Wann nur nicht gröfse plagen
auff diesen grossen Fall in vnfern hauffen schlagen.
Ich Prophecene nicht/ doch liegt mir dieses bey/
das solcher Leute Tod kein schlechtes Zeichen sey.

Ich

Ich wende mich zu Euch / Ihr Hochbetrübtte Herzen /
Ihr hinterlassenen / die Ihr mit tausent schmerzen
vnd kummer-voller angst behränet diesen Tod /
vnd zwar nicht ohne fug: solt Euch nicht diese Noth
viel Trübsal / Herzeleid / auch Kümmernis erwecken /
steht doch die ganze Stadt in lauter angst vnd schrecken
ob diesen grossen Riß: mein Herze weinet Blut /
so oft Ich sinne nach / was für ein herrlich Gut
an diesen werthen Mann die Christenheit verlohren /
es wird nicht ieden Tag ein solcher Geist gebohren.

Doch schliesset Euch getrost in Gottes willen ein /
Er selbst der große Gott wil Schutz vnd Vater sein /
wie oben angeführt. Wen hat Er ie verlassen
der Ihm vertrauet hat? Wer nur gedult kan fassen
die Schmerzen-wenderin / der wird zu rechter zeit
nach trüber Regen-flut mit Sonnenschein erfreut.

Ergreiffet diesen Trost / den auch zuvor gesungen
der König DAVID selbst / vnd ihn mit seiner Zungen
in angst hat angestimmt: mit welcher auch der Geist
eures Vaters in die Burg der Sternen abgereißt.

Ihr die Ihr hoch betrübt / werfft ewer Noth vnd sorgen
auff Gott den starcken Fels / Er läst sich alle morgen
mit neuer Güte sehn: die Er zum meisten liebt /
die werden auch von Ihm zum meisten oft betrübt.

sein schuldiges vnd herrliches
mitleiden zuerzeigen
auffgesetzt
von

M. Christian Bilefeldt /
Fac. Philof. Adj.

G Werther Musen Siß / du Mutter der Aethenen /
Ach edles Wittenberg / wie mustu dich nun sehnen
nach deinem alten Ruhm / der tewren Lehrer Kron
fällt fast von deinem Haupt / empfehet Ihren Lohn,

A iii

Dort

Dort in der ewigkeit/ du aber wirst verlassen
und sinckest mählich hin. Ach das ich konte fassen
Mein Herz nur mit gedult! doch ist der Schmerz zu groß/
den ich mit dir empfind' / in dem in deinem schoß
Nach liebster Mutter art/ du mich bisher geliebet/
und das ist das mich kräncke/ und machet hoch betrübet
ob deinen Ungemach. Auch werden wieder new
die Wunden/ so kaum heil/ ob gleich zwölf Jahr vorbey/
Das nach des Himmels Schluß der Bürger mir gerissen
mein Herz in tausent stück' / umb das ich sehen müssen/
daß in den kalten sand mein Vater ward gesetzt/
und auch zu gleich mein Herz ganz grausamlich verletz.
Doch tröstete mich Gott/ als er bald zu mir wande
Des grossen Eysers gunst/ und daß ich leichtlich fande
die väterliche Huld bey diesem werthen Mann.
und dieser ist nun hin! Gott der mir helfen kan/
Der lebet dennoch noch / der wird auch helfen bringen
mein thuen zu einen zweck. Nun solt' ich zwar besingen/
D rechtes Vater Herz/ was du bey mir gethan/
und nach der billigkeit dein Lob bis Himmel an
Erheben öffentlich. Weil aber mir vergehen
iezt alle wort und Muth/ so will ich Gott nur flehen/
daß er nur diesen Wunsch noch nehme von mir auff
und daß mein flehen sich zu Ihme schwing' hienauf
Ach Gott thue diesen Riez in deiner Kirch' ersetzen/
und laß nach diesem Leid' uns deine huld' ergehen.
Ach stehe stets mit trost den hinderlassnen bey/
und gieb das deine güt' uns täglich werde new!

Dieses wenige setze mit betrübtem
Gemüthe auff

M. Johann Ernst Gerhard
von Jehna.

Wie

Wie wan der Mastbaum wird auff wilder See zuschlagen/
Die Segel gehn entzwen/ was soll vor ängsten sagen/
Der auff dem Schiffe ligt? die überhäuffte Noth
Geist Jhn mit furchten fliehn auff ein geringes both.
Nur das Er kümmerlich sein leben mög' erhalten
In solchen Vngemach. Er läffet Gott dann walten.
Vnd dem sein Ancker seyn/daran helt sich mit macht
Sein gläubiges gebet. Kombt gleich die dunckle nacht
Der trübsaal noch herbey/ so wird sich zu Jhm neigen
Des himmels trewe gunst/ und seiner hoffnung zeigen
den hocherwünschten Port. Folgt solchen izo nach/
die Jhr betrübet seid ob diesem Vngemach/
Das Gott Euch zugesickt. Wier müssen zwar nun klagen/
Das unser Schiff entzwen/ und daß/ O Weh! zerschlagen
Vom Sturm der Mastbaum ist. Wo sollen wir nun hin?
was sollen wir ist thuen? betrübt ist unser Sinn.
Die Noth ist zwar sehr groß/ doch lasset uns nur stellen
die hoffnung fest zu Gott. Er wird denn wilden Wellen
die Zügel legen an. Er ist der vns ist schlägt/
Er ist auch der verbindt und der uns wieder hägt:

Drum blasset ab vom Aich!
Vnd steten Weinen/
Gott weis ja unsre Sach/
Er kennt die Seinen/
Er will zu keiner zeit
den ganz verlassen/
Wernur auff Jhn fest bauet/
und seiner rettung traut/
Er strafft mit massen.

Wen Gott vom Herzen liebet/
pfllegt Er zu schlagen/
Wennie das Creuz betrübt/
wie kan der sagen /
Das Gott sein Ketter sey/
und Jhn erhalten/
In angst und traurigkeit/
Er weis die rechte zeit/
drumb last Jhn walten:

gesetzet
aus herzhlichen mitleiden:
von

Johann Martin Luthern:

Es ist ein Mann von hohen Gaben hin/
Was wollen wir/wir Unbegabte machen?
Ihm ist zwar wohl bey neuen Himmels sachen
Das leben Gott/ das sterben sein gewin.
Wir wänses Volck was lernen wir indessen?
Wir können dein doch nimmermehr vergessen.
Ich weiß die Seel ist doch noch im Gebet
Vor Kirch vnd Schul/ daß sie nicht fallen solle/
Vor Frau vnd Kind/daß Gott sie schützen wolle/
Daß allzumahl kein Ungelück berret.
Ich hoffe noch die Seele werd' erlangen
Daß wir zu end der Welt noch guts empfangen.

M. Gottfridus Graß/
von Breslaw auß
Schlesien.

Ach! das Haupt/ das Haupt ist hin/ und von unserm Haupte
genommen/
Mit so bitterm Herzeleid und bekümmernis der frommen!
Ach! das Haupt der Gottes; Schulen muß so schleunig
legen sich
und zur Himmelsruhe kommen durch des blassen todesstich.
Ach! das Haupt/ das Ihr zum Siz hat Eusebie erlesen/
Muß in kalter erden Schooß/ und in schneller eil verwesen!
Ach! das reiche Haupt von Sinnen lieget mit dem flugen
Geist/
weil den zarten Lebensfaden Parca gar zu bald abreißt!
Weine nun/ wer weinen kan! dieser Fall ist zu beweinen/
als durch welchen dieser orth steht gar auff schwachen beinen:
Heulet/ die Ihr reiner lehre send von Herzen zugethan/
folget dem verhalten hauffen auff der schw arken trauerbahn.
Klaget nun wer Klagen kan! dieser Fall ist zu beklagen/
weil er den betroffenen hat/ der die Seülen müssen tragen/
die schon fingen an zu zittern: der/ als Atlas/ frestig war/
und/ da sich die Last hinneigte/ seine Schultern reichte dar.
Hilff

Hilff/ ach hilff/ getreuer Gott/ das die frisch erregte Schmerzen/
die der Hochbetrübtē Fall richtet an in unserm Herzen (heit ab
Sich in eile stillen mögen: hilff doch auch der schwach-
die vier ostermahls empfinden bey so grosser Männer grab.
Küste du von neuen aus Leute/ die mit grosser Stercke
können und mit freudigkeit wollen/ richten aus die wercke
da die Kirche durch erbaut/ und der Satan wird zerstört
mit der schänden Kezer: Schulen/ und was Ihm sonst an-
gehört.

aus betrübten gemüth
aufgesetzt von

Tobias Engelken/ der Jungen Lysern
istiger zeit Præceptor.

Der HOCHGEEHRTEN MANN/ der mich hat stets geliebt
Als seinen Sohn/ nun ietzt mich allzusehr betrübt
Durch den geschwinden Tod. Ach! der mit klaren Worten
Die Schrift hat ausgelegt/ Das auch von frembden Orten
Viel Tausent kommen her/ die theils betrübt noch stehen/
Vndt mit zum düstren Loch der kalten Erden gehen
Ihr HAPPE zu scharren ein/ das wie mein BÄTZER war/
Beweinte Ich Ihn recht/ Ich würd zum Wasser gar.
Zwar Er zum Licht/ Zum holt/ Zur lebens krafft ist kommen/
Worauff Er stets gehofft/ doch wird mir mit benommen/
Sein RATH vnd THAT/ Ich bin beraubt vnd ganz verlassen/
Dem Himmel sens geklagt! In Wort kan Ich nicht fassen
Des Herzens ERBARWERTZED/ Ich wein/ vnd tret herbey/
Auch selbstē fast halb Tod/ an die betrübte reyh.

Dieses wenige setze in aller eil aus höchst
betrübten herzen vnd Traurigen ges-
müthe seinen Hochgeehrten Herrn
Beter/ als Vater zur letzten Ehre aus
schuldigkeit auff

Polycarpus Leonhard Rechtenbach/
Von Eisleben.

B

Sonnet.

Sonnet.

Sinweg was sterblich ist / des Eysers hoher Geist
Weiß keinen Todesfall; kein untergang / noch sterben/
kan solche Tugend und ein solches Liecht verderben/
das sich von alle dem was eitelkeiten heist
Nach seinen Ursprung zu gen Himmel au ff entreist
Vnd sich nur eintz p flegt umb dieses zubewerben/
Wie er das höchste Gut / den besten Schatz kan erben/
Wo das Gemüthe Gott mit sich selbst selber speist.
Sein Körper der ist recht zu stolzer ruhe kommen
die Seele vollig in das Leben auffgenommen.
So weit als Phoebe trägt den blancken Silber schein
Führt Fama ihn herum auff ihren Ehrenwagen/
Wer wolte dem nun wol mit warheit können sagen/
Das / Sachsen / deine Zier verblichen solte sein.

Paul Winci

Wie ist mir doch so weh
In Meinen herzen/
Ich gehe oder steh
so find ich schmerzen/
Ob diesen vngemach/
Das mich betroffen/
Ich schreue weh' vnd Ach!
was soll ich hoffen?

Die Augen zwingen raus
Die heissen zähren/
Wo soll ich nun hinaus?
Wohin begehren!
Ich mus ja tag und nacht
Den nur beweinen/
Der mich hieher gebracht
Vnd zu den seinen.

Er wird in kalten sand
Nunmehr geleger/
Ben dem ich hülffe fand/
Der mich geheget/
Der mein studiren noch
bisher erhalten/
Mein Herz zerspringet doch/
Vnd will zerspalten.

Es thet der Werthe Mann
Mir stets erzeigen/
Mehr als ich denken kan/
Wie soll ich schweigen/
Daß Er so balden nun
Von vns gerissen/
Was sollen wir tezt thun?
Nur trawren müssen.

Was

Was aber hilffet mich
Das stete klagen/
Mein Herz nur quelet sich/
Kan doch nicht sagen/
Wir mir zu muthe sey/
Vnd wie mich Kräncken
Die wunden/ die noch new/
Wer kan es lencken?

Ich will mit meinem Mund
Dies stets bekennen/
Vnd ihn zu aller stund
Den Trewen nennen.
Wir sehen Ihn zwar stehn
Bey Gott in fremden/
Wir aber müssen gehn
hinfort in Leiden.

Zu bezeugung schuldiger Condolenz
sagte dieses auff aus betrübten
Gemüth
Georgius Runtzlerus
TorgâMi sn.

Sonnet.

Des Himmels schlus wirfft vns in tieffes klagen/
In dem dis licht der Kirchen ist dahin
Vom blassen tod: es spricht die Kirch' /ich bin
Der Seulen loß/ die mich hatt helfen tragen.
Die Castalis rinne trübe/ von dem zagen
Bin ich umbzirckt/ entzucket ist mein Sinn
Durch diesen fall/ ja was ich nur beginn/
Ist alles todt. O Israelis wagen!
Doch tröstet euch betrübte/ leget ab
Die trawrigkeit/ versencket sie ins Grab/
Weil solches hatt des Himmels schlus gegeben/
Der heilen kann was er verwundet hat.
Der tode lebt/ des toden lebens satt/
In steter ruh/ in jenem Fremden Leben.

Hans Dietrich
von Milus.

Das

Das Klagende Wittenbergische

Sion redet:

Er gieffet euch / ihr meiner Augen Quelle /
Beströmet fort der blassen wangen feldt:
Ihr seuffzer ihr / die noch was an sich hãle
Der matte Geist / entbrecht euch eurer stelle.
Mein Ruhm / mein Trost / der theure Laysen stirbet /
Vnd ich mit ihm. Das grosse Himmels pfand
Wird ietzt / ach ietzt ! gesenckt in kalten Sand.
und was ist noch / das nicht mit ihm verdirbet ?

Ich rede frey in meiner letzten Noth:
Begeistert mich nicht bald ein neues leben /
Das hievor der Todten ich gegeben /
Ist nichts an mir das lebet / als mein Todt.

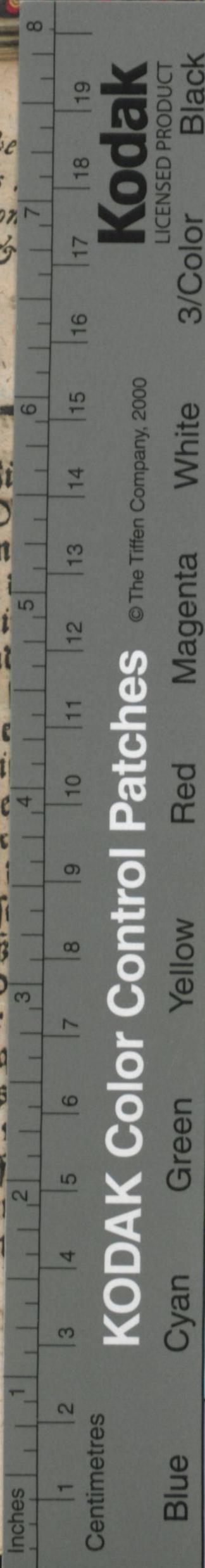
Heinrich Gebhardt
von Miltitz.





Gaudia spe
Impatiens
Gaudia con
Candida &

S
Der Him
Die auff
Mei
Und
Wer hat
Was ist e
Es i
Wie
Begegenc
Das von
Bes
Bis
Sie wird
Und der
Fra
Aus
So lebt
Ein sanft
Der
Ein



Inducens animi
Interit arque do
Lata novas kron
Proque laudat
pplaudere vo
debut
stell. Brunop. A

er Sterneschlus
te werden muß.
ehen:
e Bild
be quille.
let?
Et daret daret?
nnte Lieche
ugen brichte;
den (Lindeman)
nden
ein
let sein.
y auch drückte
ce
est(westermans)
n bläst.
Linden
nden
n hören kan
indeman.
M. M.

